



Konvergenz und Divergenz der Arbeitsbedingungen in Europa: 1990-2005

Zusammenfassung

Einleitung

Im Jahr 2005 führte die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) die vierte Erhebungswelle der im Jahr 1990 begonnenen Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen durch. Während dieses Zeitraums von fünfzehn Jahren hat die Europäische Union tief greifende Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen erfahren. Der im Jahr 1990 aus zwölf Mitgliedstaaten bestehenden Gemeinschaft sind fünfzehn neue Staaten beigetreten. Daher umfasst die Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen 2005 27 Mitgliedstaaten sowie Kroatien, die Türkei, Norwegen und die Schweiz. Die Veränderungen in der Europäischen Union waren jedoch auch struktureller Art und betrafen die gesamte Organisation der europäischen Wirtschaft, Arbeitsmärkte und Arbeitsbedingungen.

Somit hat sich der Inhalt der Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen im Laufe dieser Jahre deutlich verändert und umfasst heute mehr Fragen. Heute konzentriert sich die Erhebung nicht mehr nur auf traditionelle ergonomische Risiken, sondern umfasst auch zahlreiche Fragen in Verbindung mit einem multidimensionalen Ansatz für die Arbeitsbedingungen und die Qualität des Arbeitslebens im Allgemeinen. Dieser Bericht zielt hauptsächlich auf die Untersuchung von zwei Forschungsthemen ab. Zunächst sollen über die verschiedenen Erhebungswellen der Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen im Laufe der Zeit festzustellende relative Veränderungen der Konvergenz oder Divergenz in Bezug auf die Qualität des Arbeitslebens beobachtet werden. Des Weiteren wird untersucht, ob in diesem Zeitraum vergleichbare Veränderungen in den europäischen Ländern festzustellen sind.

Politischer Hintergrund

Den strukturellen Veränderungen in der Europäischen Union wird bis zu einem gewissen Umfang in der Gestaltung der europäischen und nationalen Politik, insbesondere durch die Europäische Beschäftigungsstrategie und die Lissabon-Strategie, Rechnung getragen. Allerdings zeigen die jüngsten Studien ein gemischtes Bild der Lage hinsichtlich der Arbeitsplatzqualität in Europa und weisen darauf hin, dass trotz einiger spürbarer Verbesserungen, beispielsweise

bei den Arbeitsunfällen, bei bestimmten anderen Aspekten der Arbeitsplatzqualität, wie der Intensivierung der Arbeit oder dem Zugang zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, keine wirklichen Verbesserungen festzustellen sind. Diese Bewertung wurde bereits von der Europäischen Kommission in ihrer Folgemitteilung zur Arbeitsplatzqualität im Jahr 2003 vorgenommen und kürzlich im Strategiebericht zur erneuerten Lissabon-Strategie bestätigt.

Diese Studien beruhen auf verschiedenen Datenreihen und Indikatoren und entweder auf einem rein wissenschaftlichen oder einem stärker politikorientierten Ansatz, wie dem konzeptionellen Rahmen und den Indikatoren, die vom Europäischen Rat von Laeken (Dezember 2001) vereinbart wurden. Eine wichtige Lücke im europäischen Rahmen zur Arbeitsplatzqualität bilden die fehlenden Indikatoren für Arbeitsbedingungen. In diesem Bericht werden aus der Perspektive der Arbeitsplatzqualität unter Berücksichtigung der verschiedenen Erhebungswellen der Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen in den vergangenen fünfzehn Jahren die Trends bei den Arbeitsbedingungen beleuchtet.

Wesentliche Ergebnisse

In der Forschung zu Arbeitsplatzqualität und Beschäftigung werden vier wichtige Aspekte hervorgehoben: beruflicher Aufstieg und Beschäftigung, Gesundheit und Wohlbefinden, Entwicklung von Kompetenzen und Qualifikationen sowie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Jeder dieser Aspekte umfasst Unterthemen, die alle in den Fragebogen zur Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen aufgenommen und in der europäischen Arbeits- und Sozialpolitik insgesamt berücksichtigt werden. Bei der Untersuchung dieser Bereiche – sowie der Arbeitszufriedenheit im Allgemeinen – zur Bewertung der Arbeitsplatzqualität im weitesten Sinne zeigen die Ergebnisse der Erhebung, dass seit dem Beitritt der zwölf neuen Mitgliedstaaten in den Jahren 2004 und 2007 relative Unterschiede in Europa festzustellen sind. Im Durchschnitt weisen diese Länder schlechtere Ergebnisse bei der Arbeitsplatzqualität auf, die Ergebnisse bestätigen aber auch, dass sich diese Kluft verkleinert.

In den alten Mitgliedstaaten (EU15) entwickelt sich der Konvergenzprozess offenbar nicht in Richtung optimaler oder besserer Ergebnisse, sondern orientiert sich stärker am Durchschnitt, wobei sich die Ergebnisse in der angelsächsischen Ländergruppe verbessert und die in der skandinavischen Ländergruppe verschlechtert haben. Unterdessen sind die Ergebnisse der kontinental- und der südeuropäischen Ländergruppe relativ stabil.

Unterschiede innerhalb der Ländergruppen und Länder werden möglicherweise durch eine unterschiedliche Politik und verschiedene volkswirtschaftliche Entwicklungsprozesse verstärkt. Die Entwicklung des Dienstleistungssektors – in Verbindung mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen und industriellen Tätigkeiten – hatte in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Auswirkungen. Dies kann die Unterschiedlichkeiten zwischen den Ländern und Ländergruppen zum Teil erklären.

Die in diesem Bericht vorgestellten nationalen Ergebnisse zeigen, dass innerhalb der einzelnen Gruppen große Unterschiede bestehen. Finnland unterscheidet sich zunehmend von den übrigen skandinavischen Ländern, doch auch die Unterschiede zwischen Dänemark und Schweden sind heute deutlich ausgeprägter als vor zehn oder fünfzehn Jahren. In der Gruppe der kontinentaleuropäischen Länder weisen die Niederlande und in einem geringeren Umfang Österreich Unterschiede gegenüber den übrigen Ländern der Gruppe auf. In der Gruppe der südeuropäischen Länder hat sich der Unterschied zwischen Spanien und Italien vergrößert, während sich Portugal und insbesondere Griechenland stärker von den übrigen Ländern der Gruppe unterscheiden als in den 1990er Jahren.

Auf nationaler Ebene nehmen die negativen Faktoren für die Arbeitsplatzqualität, wie die Exposition gegenüber gesundheitlichen Risiken, Wochenend- und Nacharbeit, in nahezu allen Ländern ab. Die Rechte der Arbeitnehmer haben sich in Bezug auf Konsultation und Informationen über Risiken verbessert. Allerdings weisen andere negative Faktoren für die Arbeitsplatzqualität – wie Arbeitsplätze mit wenig Weiterbildungsangeboten oder unzureichendem Zugang zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Schichtarbeit und unregelmäßige Arbeitszeiten, höhere Arbeitsintensität und gesundheitsbedingte Fehlzeiten – in nahezu allen Ländern eine steigende Tendenz auf.

Insbesondere das Fehlen von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz gibt Anlass zur Sorge. Trotz des Schwerpunkts auf lebenslangem Lernen im europäischen politischen Diskurs und dem speziellen offenen Koordinierungsverfahren für Bildung und lebenslanges Lernen müssen weitere Fortschritte erzielt werden, wenn die im Jahr 2000 in Lissabon festgelegten Ziele erreicht werden sollen.

Auswirkungen auf die Politik

- Um insgesamt eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in allen Ländern zu erreichen, sind größere Anstrengungen im Bereich der Ausbildung und des lebenslangen Lernens erforderlich.
- Zu den weiteren Risikofaktoren und arbeitsbezogenen Ergebnissen in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, denen besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist, zählen die Intensivierung der Arbeit und die steigenden Fehlzeiten.
- Fundierte Informationen zu den wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in den neuen Mitgliedstaaten liegen nach wie vor nur bruchstückhaft vor oder sind zu eng gefasst. Diesbezüglich sind weitere Forschungstätigkeiten erforderlich.
- Angesichts von 27 Mitgliedstaaten ist eine länderspezifische Analyse der Trends schwierig. Die Bildung von Ländergruppen (Gruppierung der Mitgliedstaaten anhand von Ähnlichkeiten) stellt daher eine gangbare Alternativlösung dar. Allerdings können bei der Bildung von Ländergruppen Unterschiede verdeckt werden und sie kann zu einer Überinterpretation führen. Angesichts der zunehmenden Unterschiede innerhalb der bestehenden Ländergruppen ist es daher wichtig, gleichzeitig eine länderspezifische Analyse vorzunehmen.

Weitere Forschungstätigkeiten

- Angesichts seines Auftrags und seiner Ressourcen – wie Erhebungen, Beobachtungsstellen und Finanzierung von Sekundärforschung – könnte Eurofound eine Rolle bei der Förderung von Synergien und der Einrichtung einer bereichsübergreifenden Task Force oder Arbeitsgruppe zu den Ländergruppen spielen.
- Eine Erhöhung des nationalen Stichprobenumfangs würde zur Verbesserung der nächsten Europäischen Erhebung über die Arbeitsbedingungen beitragen, indem beispielsweise eine eingehendere Analyse auf sektoraler und regionaler Ebene möglich wäre.
- Die Verbesserung der nationalen Stichproben für die Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen ist eine Voraussetzung für bessere Einsatzmöglichkeiten der Erhebung im Sinne der politischen Überwachung, da diese Erhebung auf der weichen Benchmark der nationalen Werte beruht.

Weitere Informationen

Der Bericht über Konvergenz und Divergenz der Arbeitsbedingungen in Europa: 1990-2005 kann unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef08104.htm> abgerufen werden. Auf der Website der Europäischen Beobachtungsstelle für die Entwicklung der Arbeitsbedingungen (EWCO) unter <http://www.eurofound.europa.eu/ewco/surveys/> sind weitere Daten, Berichte und Sekundäranalysen verfügbar.

Sara Riso, Informationsbeauftragte
sri@eurofound.europa.eu